

Die Kriegsschiffe aus Mex., welche vor einiger Zeit aus Mexiko die französische Grenze auf wenige Meilen bei Anamocillo betreten haben, sind mit strengem Arrest bestraft worden. Um ähnlichen Vorfällen möglichst vorzubeugen, ist neuerdings der Befehl der Schiffschiffer und das Verbot der Besetzung nur denjenigen Küsten erlaubt, welche sich im Besitz eines besonderen Erlaubnis-scheines befinden. Ohne Zweifel wird man sich auch entschließen müssen, die Grenze in der Umgebung von Mex. deutlicher als bisher kenntlich werden zu lassen. Bekanntlich kommen auch seitens der französischen Soldaten und uniformierten Grenzbeamten fortwährend Grenzverletzungen in großer Zahl vor. Diese gelangen jedoch meist nicht einmal zur Kenntniss der deutschen Behörden, und wenn es doch einmal geschieht, wird kein weiteres Aufsehen davon gemacht. Es ist leider kaum zu hoffen, dass auch französischerseits das gleiche Verfahren eingeschlagen werde.

Seitdem von der deutschen Reichsregierung an der deutsch-französischen Grenze der Polizeiwang eingeführt worden ist, haben die belgischen Behörden Tag für Tag ungemessen zahlreiche Auslands-pässe auszustellen, was der belgischen Staatskasse eine recht hübsche Einnahme brachte. Inzwischen stellte sich aber heraus, dass der größte Theil der Pässe für Franzosen bestimmt war, welche belgische Pässe vorzogen, in der Erwartung, damit allen Weiterungen in Belgien-Löcherungen zu entgehen. Infolge einer Beschwerde des deutschen Gesandten in Brüssel hat jetzt der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit auf Anweisung des belgischen auswärtigen Amtes die belgischen Behörden angewiesen, keine Auslands-pässe an Nicht-Belgier zu ver-folgen und in jedem Falle, in welchem ein Ausländer einen belgischen Pass wünscht, an ihn zu berichten.

Die Verhandlungen, welche von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan Said Bargash von Jangibar wegen des seiner Herrschaft unterstellten, zehn englische Meilen breiten Küsten-strecks geführt sind, hatten, wie wir seiner Zeit gemeldet, zum Ab-schluss eines Vertrages geführt, dem nach Said Bargash plötzlichen Tode sein Bruder und Nachfolger Said Khalifa alsbald genehmigt hatte. Die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Vertrages sind inzwischen so weit gediehen, dass vom 15. August an die deutsch-afrikanische Gesellschaft in der Lage sein wird, über diesen Küsten-streich die ihr in jenem Vertrage eingeräumten Rechte auszuüben.

Italien. Die Antwort des Grafen Herbert Bismarck auf Crispi's Telegramm aus Anlass der deutschen Reichstagsrede enthält folgende Worte: „Deutschland ist stolz darauf, sich als Freund Italiens zu proklamieren zu können. Dies war der Gedanke, welchem der Kaiser in seiner im Reichstage gehaltenen Thronrede Ausdruck geben wollte. Ich bin glücklich, befähigt zu sein, dass der Kaiser verstanden wurde.“ — Der Papst empfing den preussischen Gesandten von Schöler zur Ueberreichung des neuen Beglaubigungsscheines, der König den deutschen Botschafter Grafen Solms zu demselben Zweck. Am Dienstag Abend ist der König mit dem Kronprinzen nach Schloss Monza bei Mailand gereist. — Die Cholera in Sizilien? Seit einigen Tagen laufen aus Messina Nachrichten über angeblich dort vorgekommene Cholerafälle ein. Die Behörden bestreiten, wie alljährlich, das Vorhandensein von Cholerafällen und geben nur zu, dass man es mit einer choleraähnlichen Krankheit zu thun habe. Namentlich in der Nähe des Hafens kamen viele Krankheitsfälle vor, woraus das Gerücht entstand, die Cholera sei mit 25,000 aus Bombay kommenden Getreidekörnern eingeschleppt worden. Die Ursache der unglücklichen Sanitätszustände liegt im Mangel an Trinkwasser, der durch zahlreiche Müllgruben verursacht ist. Unter der Bevölkerung herrscht lebhafteste Aufregung, es fanden drohende Demonstrationen vor dem Hause des Bürgermeisters statt.

Frankreich. Woulanger hat jetzt neue Annäherungsversuche an die bonapartistische Partei unternommen, weil er finanziell in großer Noth ist. — Kriegsminister Freycinet hat die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. December 1843 über die Heirathen der Offiziere abgeändert und angeordnet, dass active Offiziere und Militärbesitzer, deren regelmäßiges Gehalt 5000 Franken beträgt, heirathen können, ohne dass die Braut Vermögen in die Ehe zu bringen braucht. — Auf die Erklärung des Herzogs von Amale, Onkels des Grafen von Paris, falsch sei, antwortet die „Justice“ mit der Behauptung, dass der Herzog schon seit mehreren Jahren mit der Frau von Ghinamp verheiratet sei; die Einsegnung habe in Palermo stattgefunden. Es handelte sich folglich heute nur darum, die morgantische Ehe zur linken Hand in eine vollständige und rechtmäßige umzuwandeln. — Der schärfere Minister des auswärtigen Angelegenheiten wird die Regierung wegen der neu im Senat erörterten Wahlbein-stufungsangelegenheit interpelliren. — Die energische Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, dass an eine Aufhebung des Polizeiwanges nicht zu denken sei, hat in Paris sehr enttäuscht. Man dachte dort, die Maßregel würde leicht einfallen. — Die französischen Unterthanen in Walfisch haben sich geweigert, eine von Italien eingeführte Fremdensteuer zu bezahlen. Sie behaupten, Italien habe nicht das Recht, eine solche zu erheben.

England. Heute Mittwoch soll angeblich die Probenmobilisirung der in den britischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe erfolgen, facher Bezeichnung einen poetischen Reiz für ihn hatte; vielleicht wäre er trotz des nichtigen Gedanken, dass Naches anders hätte sein können, über kurz oder lang so zutrieben — um nicht zu sagen glücklich — geworden, als es den Umständen nach möglich war, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das ihn von Neuem gänzlich aus dem Wege warf, den er, seinem Herzen folgend, eingeschlagen hatte.

Es war ein milder, warmer Frühlingstag. Zum ersten Male schüttelten nach der erstarren Oede und Kälte des Winters laue Lüfte die Wangen der Spaziergänger, die der dumpfen Versticktheit dahem entflohen und zahlreich ins Freie geströmt waren. Glänzender Sonnenschein lagerte auf den grünen Wiesen und Kornfeldern, welche das ziemlich ansehnliche Städtchen Soaldorf im weitesten Kreise umgaben. Am vergangenen Tag um die Mittagszeit war das Künstlerpaar hier eingetroffen und hatte den anerkannt besten Gasthof der Stadt bezogen.

Bereits veränderten riesige, in verschiedenen Farben prangende Zettel an den Straßenecken das Aussehen der rühmlichst bekannten Virtuosa A. Werner und ihres Gatten. Letzterer hatte von seinem Wirkungsorte aus an den Magistrat des Städtchens geschrieben und um Ueberlassung eines geeigneten öffentlichen Lokals gebeten. Infolge dessen war ihm der Concert-Saal des Gymnasialgebäudes zur Verfügung gestellt worden. Auch die in der Stadt erscheinenden Localblätter hatten auf die zu erwartenden Kunstgenüsse aufmerksam gemacht. Sonach waren alle Vorkehrungen getroffen, und die Virtuosen konnten bereits an dem heutigen Tage, der überdies ein Sonntag war, die wohl einstudierten Kunststücke vortragen.

Und in der That schienen die Einwohner der kleinen Kreisstadt für musikalische Unterhaltungen nicht unempfindlich zu sein. Sämmtliche Plätze hatten Aufnahme gefunden, und der unabweisbare Walfischtag der festlich gekleideten Spaziergänger galt eben dem prächtig decorirten Concertsaal, zu dem man heute auf einem Umwege, welcher an einem sich weithin ziehenden See entlang führte und somit eine reizende Promenade bildete, zu gelangen suchte. Schon längst vor der bestimmten Zeit waren die Plätze gefüllt, und mehrfache Zeichen von Ungebuld wurden im Publikum laut.

Der Concertsaal bestand aus einem langen, vieredigen Raum, welcher zu drei Vierteln mit Mahagonistühlen für die Besucher ausgestattet, während der übrige Theil des Saales für das Orchester bestimmt war. Hier war auch die Tribüne für die Virtuosen er-

um festzustellen, ob die Jubiläumsgelände der Schiffe wirklich mit der wünschenswerthen Schnelligkeit vor sich gehen kann. — Zwischen indischen Sepoykriegen unter dem Kommando zweier englischer Officiere und einem afghanischen Grenzmann hat ein scharfes Ge-fecht stattgefunden. Die Officiere und der größere Theil der Mann-schaften fielen. Der englische General Smith hat den Befehl über die 2000 Mann starke Expedition nach dem Zululand übernommen. Mit der Selbständigkeit der einzelnen Jaktämme soll nun definitiv ein Ende gemacht werden.

Russland. Die russischen Blätter bringen bereits lange Freuden-artikel aus Anlass des bevorstehenden Besuchs Kaiser Wilhelms. Sie hoffen auch, dass nimmehr eine Lösung der bulgarischen Frage im russischen Sinne erfolgen werde. Deutschland müsse nun Oesterreich-russischen Sinne bewegen. Von „müssen“ ist gar keine Rede. — Generaladjutant Woffel ist nach dem Konstantinopel gereist, um die Balkanlinie für den bevorstehenden Besuch des Kaisers zu inspizieren.

Orient. König Karl von Rumänien empfing in Schloss Sinaia den Generalmajor Graf Schlieffen, welcher die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. anzeigte. Auf die Ansprache des Generals gab der König seinem tiefen Mitgefühl über den Tod Kaiser Friedrich's Ausdruck und sprach zugleich seine wärmsten Wünsche für die Regierung des neuen Kaisers aus. — Der deutsche außerordentliche Abgeordnete, Fürst Radolin, ist in Konstantinopel eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. — Aus Bulgarien wird gemeldet, dass im Lande die vollste Ruhe herrscht; es waren also wieder einmal leere Gerüchte, die von einem bevorstehenden Aufstand fabelten.

Afrika. Es lässt sich nicht verkennen, dass die Engländer in letzter Zeit mit ihren Bestrebungen, sich den Haupteinfluss auf Central-Afrika zu sichern und die Deutschen zurückzubringen, großen Erfolg gehabt haben. Die Ursache ist, dass sie mit ganz anderen Geldmitteln operirten, als die deutschen Colonialgesellschaften. Zunächst verfügten die reichen Engländer sich als Rothhelfer auf in den finanziellen Schwierigkeiten des Kongostates und gewannen dort den vorwiegenden Einfluss. Gleichzeitig verschaffte sich die britische „National African Company“ durch offenebare Verletzung des Berliner Vertrages die wirtschaftliche und politische Alleinhegemonie auf Niger und Benue, der südwestlichen Pforte zum Sudan. Unmittelbar von Staatswegen drang England von der Capcolonie aus unaufhaltsam nach Norden vor und unterwarf Betschuanaland und die Küsten zwischen Natal und Delagoa-Bay seinem ausschließlichen Einfluss. Im vorigen Monat erklärte es endlich eine Wei Oberherrschafft über das Land zwischen dem 22. Grad südlicher Breite und dem Zambesi, obgleich es sich in dem Grenzvertrage mit Deutschland verpflichtet hatte, seine südöstlichen Besitzungen nicht über den 22. Grad hinaus auszubehnen. Inzwischen hatte die „African Lakes Company“ sich die Aufgabe gestellt, das Flussgebiet des Zambesi und seines nördlichen Nebenflusses Schire, sowie die Länder am Nyassa- und Tanganjika-See in englische Hände zu bringen und so Deutsch-Afrika von seinem Hinterlande abzu-scheiden. Während diese Gesellschaft mit wechselndem Erfolge ihrem Ziele im Süden zustrebt, verfolgt denselben Zweck nördlich von Zam-bidar die englisch-afrikanische Gesellschaft, und es ist wahrscheinlich, dass sie am Victoria-Nyanza-See und in den südlichen Nilgegenden die Oberhand gewinnen wird. So waren denn schon die innerafrikanischen Länder in ununterbrochener Reihenfolge vom Capland bis an den Sudan der englischen Vorherrschafft gewonnen, als kürzlich die Nachricht eintraf, Stanley habe nördlich vom Kongo, am Bah-d-Gesah, für England ein großes Reich gegründet. Bestätigte sich dies, so wäre damit das letzte fehlende Glied in der großen Kette vom Capland bis Alexandrien, angefügt. So sehen wir England ein innerafrikanisches Reich gründen, das sich der Länge nach durch ganz Afrika zieht, einwärts erst in Form eines tiefen Nadelgabels, von welchem zahlreich Rippen nach der Kräfte hin auslaufen. Zwischen diesen Rippen eingepfercht liegen die deutschen, französischen, portugiesischen und italienischen Besitzungen, von jeder weitreichenden Aus-bedeutung ausgeschlossen. Es wird gewaltiger Anstrengungen bedürfen, wenn den Engländern mit Erfolg die Spitze geboten werden soll.

Sächsisches.

Am 1. Juli d. J. ist an Stelle der bisherigen Specialbestimmungen und Tarife vom 1. November 1884 für den Localverkehr der königlich sächsischen Staatseisenbahnen und der in Verbindung mit denselben vermittelten sonstigen Eisenbahnen ein neuer Tarif, Theil II, für die Beförderung von Leuten, Fuhrwagen und lebenden Thieren in Kraft getreten. Derselbe gilt in Verbindung mit dem unterm gleichen Tage zur Ein-führung kommenden deutschen Eisenbahn-Tarif für die Beförderung von Leuten u. s. w., Theil I, und es können Abzüge dieser Art durch die Expeditionen künstlich bezogen werden. Die neuen Tarife für die Beförderung einzelner Städte Vieh, sowie für Kleinvieh in Fuhrwagen sind im Allgemeinen niedriger, in einzelnen Fällen aber auch höher, als früher. Insofern hiermit, sowie mit den anderweit festgesetzten Verbindungsabzügen und Zuschlägen verbunden sind, bleiben die bisherigen Gebührensätze noch bis zum 15. August d. J. in Geltung.

Zwei Punkte mit Stühlen davor standen bereit. Mehrere Mitglieder der Stadtkapelle traten zur Begleitung der Concertgeber und zur Ausführung der Finalsätze zusammenbeisafen und sahen bei dem Künstlerpaar mit dem Rücken gegen die Zuhörer gesetzt. Bei Klangver-zögerungen pflegte hier ein Hügel zu stehen, dessen ausgiebiger Klang alle Räume des Hauses erfüllte, so dass es den Sängern häufig passierte, dass ihre Stimmen nicht zur vollen Wirkung gelangten. Heute war es anders: das prächtige Instrument hatte den Resonanz- und Streichinstrumenten weichen müssen.

Endlich schlug die für den Beginn des Concerts festgesetzte Stunde. Durch eine direct auf die Tribüne führende Seitenthür trat Anna an der Hand ihres Gatten ein. Die junge Frau hatte nur eine einfache Toilette gemacht, aber sie war vollkommen geeignet, ihre Schönheit in das vortheilhafteste Licht zu setzen.

Das lange, weiße Schleppkleid, in schweigem Glanze schimmernd, rief in reichen Falten an der wunderherrlichen Gestalt herab, und reich und äppig walteten ihre glänzenden, schwarzen Haarlocken um die schon gewohnte, weiße Stirn. Nicht, wie es früher so oft ge-schehen, suchte ihr strahlendes Auge in ängstlicher Scheu den Zu-hörern, jetzt überlag es in sicherer Ruhe den Zuschauertraum, und in der Verdringung, mit welcher sie sich dem Publikum vorstellte, lag die ganze vornehme Sicherheit einer Dame, die sich in den erclusterten Circus zu Hause weiß.

Ebenso mußte auch der Gatte in seiner leichten, grazösen und doch eleganten Haltung den erschienenen Besuchern imponiren. Wenigstens waren zahlreiche Vorkneten, von schönen Frauenhänden gehalten, auf ihn gerichtet. Der schwarze Frack von seinem Tuche nahm vor-terflich zu seiner schlanken Figur, und war kein Anlaß auch dazu, wie immer, wenn es nicht durch starke innere Aufregung geröthet erschien, so erhöhte diese Blässe doch den geistvollen Ausdruck seiner regelmäßig geschnittenen Züge. Es unterlag keinem Zweifel, daß man ihn interessant fand. Vereielt doch jeder Zoll an ihm den Mann der guten Gesellschaft.

Beide Virtuosen wurden mit Aufmerksamkeiten des größten Beweises begrüßt. Gleich darauf wuchsen die Einleitungsätze, von dem Orchester-personal ausgeführt, durch den Saal. Nach Beendigung derselben begannen die Solosätze. Die erste Pöce bestand in einem interessan-ten Nondo, von einem berühmten neueren Componisten für Violine und Harfe als Duett arrangirt. Es machte in hohem Grade Effect, ebenso die darauf folgende Ouverture zur Oper „Oberon“, obgleich

— Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für Schu-lkinder. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Schulkinder in Gemeinschaft ihrer Lehrer bei Ausfahrten auf den Eisenbahnen; Fahrpreismäßigungen haben, wenn das Gesetz 2—3 Tage vorher angemeldet wird; 3 Kinder finden dann auf ein Billet Beförderung. Die Lehrer nehmen dann für ihre Person an der Vergünstigung Theil. Im Gesetze müssen die Schulklassen, das Alter der Schüler oder Schülerinnen und die Züge, welche zur Reise benutzt werden sollen, genau angegeben sein.

— Auf den beiden sächsischen Landes-schulen werden folgende Frei-, bezw. Koststellen voraussichtlich zur Erledigung kommen: In Grimma Ostern 1889: 5 königliche Freistellen und 3 Kost-stellen, je 2 Freistellen von Chemnitz und Kadoberg, je eine von Neßeln, je 2 Freistellen von Chemnitz und Kadoberg, je eine von Annaberg, Borna, Döbeln, Markneukirchen, Mügeln, Oelsnitz, Ohsch, Pegau, Plauen, Wolkstein, Wurzen und Jschopau; zu Ostern 1890: von Buchholz, Dippoldiswalde, Döbeln, Geyer, Grubenheim, Leipzig, Oelsnitz, Ohsch, Pegau, Schöneck, Stallberg und Weidau. In Agra bei Reichen 1889: 7 königliche Freistellen und 5 Koststellen, 2 von Dresden, je 1 der von Schönberg, Kottbuschberg, von Griefen, von Freiberg, Meissen, Annaberg, Schtettau; zu Ostern 1890: 5 königliche Frei- und 4 Koststellen, je 2 der von Schleinitz und von Freiberg, je eine der von Pflug und von Mültitz, von Dresden, Zommersbach, Pirna und Rostwein.

— Butterpreise von voriger Woche. Bauzen Mk. 1.70—2.00; Chemnitz Mk. 1.80—2.60; Kamenz Mk. 1.80—2.00; Adau Mk. 1.70—2.00; Reichenbach Mk. 2.40—2.62; Wrothenheim Mk. 1.75 bis 2.00; Reichenbach 1.68—1.92; Rostwein Mk. 1.60—1.92.

— Dresden, 4. Juli. Unser Königspaar wird morgen früh 10 Uhr 45 Min. vom Berliner Bahnhof aus seine Reise nach Kopenhagen mit Besuche antreten. Um 1/2 11 Uhr werden die hohen Repräsentanten in Berlin eintreffen und den kaiserlichen Majestäten einen Besuch abstatten. Tags darauf erfolgt die Reise nach Kopenhagen und am 9. Juli nach Stockholm. Dort wird der Aufenthalt unge-fähr 6 Tage währen, woran sich die Reise in das Innere von Schweden und Norwegen schließen wird. Die Rückkehr nach hier wird vor dem 10. August nicht erfolgen. — Auf dem Theaterplatze hat man mit der Anfertigung von Materialien begonnen, welche der Aufrihtung des König-Johann-Denkmal's gelten. Die Ent-wurfstellung dieses Standbildes ist für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen. — Vorgestern fand hier am Schlagflusse Herr Oberlehrer Rudolph Schellhammer, welcher seit länger als 33 Jahren beim hiesigen öffentlichen Schulwesen in erpriehtlicher Thätigkeit wirkte. — Der vor einigen Wochen infolge der Landstrasse verabschiedete III. Deutsche Seateugruss findet nunmehr endlich vom 7. bis 9. d. M. hier im Tivoli-Saale statt. Das Preis-Tourneer beginnt Sonnabend um 8 Uhr, für später kommende 7 Uhr. Neben den ausgezeichneten großen Preisen nebst Diplomen sind auch Ehrenpreise und — für Reich habende Genter — Trostpreise ausgesetzt.

— Bauzen. Einen gewöhnlichen Ort zum Anbringen seines Nestes hat sich ein Schwadelpaar in der Seidauer Kinderbewahranstalt gewählt. In der vorigen Kinderstube, in welcher sich täglich ca. 50—60 Böglinge aufhalten, befindet sich ein offenes Ventilations-fenster, durch welches die Schwalben ihren Zugang gefunden, und haben sich dieselben, die Pfingstferien der Kinder benutzend, ihr Nest, in welchem sich nun Junge befinden, auf die oberste Kiste der im Zimmer befindlichen Hängelampe gebaut.

— Leipzig. Wie bereits früher berichtet, ist das hiesige Carola-Theater aus dem Besitz des Herrn Operndirectors von Strauß in den des Herrn Privatmanns Friedrich übergegangen. Dafür hat Herr von Strauß sich in der Nachbarschaft von Leipzig ansässig gemacht, indem das bisher Herr Friedrich gehörige Rittergut Schmalen, welches in nächster Nähe von Wurzen, am Abhange einer angenehmen Höhe, in anmuthiger, fruchtbarer Gegend liegt, von ihm erworben worden ist.

— In Döbeln starb nach kurzem Kranksein der königliche Oberamtsrichter Wappler, Ritter v. Der Verstorbene hatte vor ca. 10 Jahren die schwierige amtliche Aufgabe, den in Höheim ein-getretenen Concert des dortigen Spar- und Verschulvereins, eingetretene Concerte, zu regeln. Diese verwickelte Aufgabe wurde mit großer Umsicht gelöst und es gelang dem Verstorbenen, den tiefer-regten Hofmeistern wieder Rath einzuführen, der ihnen durch den eingetretenen Krach fast gebrochen schien. Sein Andenken bleibt in dieser Stadt unvergessen.

— Aus Wurzen schreiben die „Nachrichten für Grimma“: Von altem Einfluß auf den Verlauf des Wurzener Gaufrägers-festes kann ein von dem Festauschuss oder einer Abtheilung des-selben gefasster Beschluß werden, „junge Mädchen aus dem dienenden Stande, gleichviel ob dieselben bis dahin ihren Dienst verlassen haben oder nicht, nicht an dem Festzuge theilzunehmen zu lassen“. Soweit sich der Beschluß auf nach im Dienst befindliche Mädchen erstreckt, mag er mit Rücksicht auf deren Herrschafft zu entschuldigen sein, die Ausschließung aber auch von Mädchen, welche „bis dahin ihren Dienst verlassen haben“, also auch von allen den zahlreichen Bürgermädchen, die schon irgend einmal in Stellung gewesen sind,

dieselbe von dem gesammten Personal ausgeschlossen wurde und die Concertgeber nur die amnuthige Gesangsgruppe vortragen. Hieran schlossen sich einige größere Concerte berühmter Darfcomponisten und ein Paar der herrlichen Sonaten von Beethoven. Jede Pöce gefiel und wurde am Schluß stürmisch applaudirt.

Das Auge der jungen Frau leuchtete. Der ungeschickte Beifall des Publikums heraufsteigend, während der Gatte kalt und unempfindlich jede Fuldigung an sich vorbeizuleiten ließ, ohne gleichwohl die Ueberbietung gegen die Zuhörer aus dem Auge zu setzen. Genau und egal spielte Werner jede Note nach den Vorschriften des Componisten, aber es geschah mechanisch, die Töne kamen ohne jene Wärme des Gefühls zum Ausdruck, welche beweist, daß man den Geist eines Tonkünstlers sich zu eigen gemacht hat. Mit so vollendetem Meisterthum in Technik und Zugeschick er sein Instrument zu be-handeln verstand, — er war bei alledem doch kein Meister.

So kam man zur Schlussabtheilung. Werner verließ mit einer Verbeugung die Tribüne in dem Augenblicke, in welchem seine Gattin in den Vordergrund trat, um ihre herrlichen Phantasien über die Nieder ihres Heimathlandes vorzutragen. Die tiefste Stille herrschte im Zuhörerraum, als unter den feinen, köstlichen Fingern der Künstlerin das Thema voll und glückenreife erklang, sich klar und mächtig ab-hebend von den wild daherkommenden Begleitaccorden. Mehr als je schien heute die junge, talentvolle Frau von ihrer Empfindung fortgerissen. Wie die getrockneten Accorde dahin wirkten, wie die Fortpoggio's in rasendem Sturm alle Saiten vom tiefsten Bass bis in den höchsten Discant durchzitterten, wie weich und rührend, wie her-zergreifend die Melodie das zwischen Klang, bald geistreichst part, bald im Tadel des Entzückens aufsteigend; bald alle Nuancen des bitteren Wehens, des tiefsten Schmerzes durchlaufend!

Werner, welcher sich unter die Zuhörer gemischt hatte, fand ihr Spiel vollendetes denn je. Verstopfen ließ er seine Ohren durch den Saal schweifen. Die Spannung, die sich auf allen Gesichtern kund gab, verließ ihn, daß es hier kein Ohr gab, welches nicht mit der schärfsten Aufmerksamkeit der wunderbaren Musik lauschte, die in ihrer höchsten Parteei und melodischen Tonfolge den Sphärensang der Engel vergewaltigte. Da machte plötzlich ein schriller, un-erschütterlich mithinender Klang alle Fingern erbeben. Es war, als wenn alle Saiten des prächtigen Instruments mit einem Schlage von einer gewaltigen Riesenschiff zertrümmert worden wären. Mit dem Vibriciren des Nachklangs mischte sich ein wilder Schrei. Alle

entweder u
zu Hause
mung der
diese Wä
schlossen
zu Bestim
schaft trau
der Bürger
muß, ist je
— P
Dobenauf
9jährige
Heimwege
einem Post
Dobenauf
Straße
einen Stoß
wobei ihm
baueuwer
bald gefor
— C
soll auf d
haufe, das
wogu vom
in Ausfich
— D
Nordes
lassen wer
halt genig
— J
gestern 37
den Jahrg
12tägigen
Unteroffiz
päßlichen
dem Landr
schaften u
und 290
wohnschaf
der Uebun
— J
gemeind
reger Weib
Chemnitz
Mitgliedes
Theilnahm
Stiftungs
die wachse
lassene We
einen Wei
rührige We
Die unter
bähtigen
— J
schau“ ent
Wilhelm: i
des „Weib
Neuß & C
verhandelt
Woch zu
reits eing
— J
wächter
schottliche
Schönborn
der letzten
gehalten.
Eigaren
Schwätzer
genommen
Flucht. A
— A
Freiherm
Dauz nied
Turn-C
schloßher
Wäde der
— J
brach in
schaff in
sowie in
erhalten.
— J
Augen mo
schreckt d
Die Parfe
Bekere in
starren W
Zufachere
noch zeitig
aufzufange
Unter
denn Wien
erklären.
— J
Wern
tum zu de
Unwohlste
gabe wech
den Tage
voll den
Ohnmächti
— J
Watt mit
vergnügli
schafft u
Politik, u
man sie
genug hie
beim We
die Ander
an einer
sch in's
wir es
einen We
Gewiß, s
eignet sic
— J
Dienstun
Wienfgen
Franks g